

Naturschutz-Bildungshaus Eifel-Ardennen-Region

Vogelsang 90, 53937 Schleiden-Vogelsang

Newsletter Nr. 47 vom 31. Mai 2026



Mit wechselhaftem Wetter und kühlen Temperaturen bis in den nächtlichen Frostbereich ließ uns der Mai, was den Frühling angeht, weit über seine erste Hälfte hinaus ganz schön hängen. In der dritten Woche jedoch wurde es schlagartig Sommer mit Temperaturen von knapp unter 30°C, zunächst trocken und heiß, dann gewittrig. Eine drohende Dürrephase wurde damit zwar abgewendet, aber dennoch schob die hochsommerliche Hitzewelle die Gesamtbilanz des Monats stark nach oben. Der Mai war laut dem Deutschen Wetterdienst deutlich wärmer als im langjährigen Klimamittel.



Gäste unseres Hauses im Monat Mai

Den Monatswechsel verbrachte eine Familiengruppe aus Ahlen bei uns, von der ich leider kein Foto machen konnte, da ich zu der Zeit selbst auf Exkursionsreise in Hünfeld war (s. Rubrik „Netzwerk NABEAR“). Unser Hausmeister hat an meiner Stelle dann die Gruppe ein- und wieder ausgecheckt. Stattdessen hier nun ein Foto von der zweiten Gruppe, die unser Haus beehrte, dem Kunst- und Kulturkreis Lingen.

Dieser Kreis bestand aus einer Big Band, die unser Haus für ein Probenwochenende nutzte.

So hat unser Seminarraum noch nie ausgesehen: ausgelegt mit Teppichen, um den Hall zu dämpfen, mit Notenständern und Instrumenten und viel Elektronik.

Die Truppe erfüllte unser Haus mit Musik, freute sich über die schöne Aussicht und genoss einen arbeitsreichen Kurzurlaub.





Als dritte Gruppe verbrachte eine Freundesgruppe aus Dortmund, d.h. mehrere Familien mit kleineren Kindern, das lange Wochenende an Christi Himmelfahrt bei uns.

Insbesondere die Kinder freuten sich über das offene Terrain von Vogelsang mit seinen vielen Spiel- und Entdeckermöglichkeiten, während die Eltern eine entspannte Zeit genossen.

Über das Pfingstwochenende besuchte uns ein weiteres Mal ein Stammgast, eine Familiengruppe aus Mettmann, die seit unserer Eröffnung bisher jedes Jahr die Pfingsttage in unserem Haus verbracht hat. Sie schickten mir dieses schöne Bild von der Großfamilie in Vogelsang. Auch die Pfingsttage im nächsten Jahr sind schon von dieser Familiengruppe gebucht.



Netzwerk NABEAR: Deutschland-Treffen der Schlauchalgen-Gruppe

Unter der Leitung von Dr. Karl-Heinz Linne von Berg trafen sich am ersten Maiwochenende die Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die im letzten Jahr an unserem hauseigenen, vom Rote-Liste-Zentrum geförderten Bestimmungskurs zur Organismengruppe der Schlauchalgen teilgenommen hatten, in hessischen Hünfeld bei Fulda.

Dr. Karl-Heinz Linne von Berg ist der einzige lebende Schlauchalgen-Experte in Deutschland, der diese Organismengruppe in unserem Land erforscht und deren Vorkommen kartiert. Um ...

... dessen Wissen weiterzugeben und vor allem, um es auf mehrere Schultern zu verteilen, war der Kurs im letzten Jahr von der Deutschen Luft- und Raumfahrt, an die das Rote-Liste-Zentrum angeschlossen ist, gefördert worden. Zum Ende des Kurses war von den Teilnehmer*innen beschlossen worden, den Wissensaustausch fortzusetzen, sich einmal im Jahr zu treffen und dabei die Kartierung vom Vorkommen der Schlauchalgen in Deutschland zu verstetigen. Das Treffen in Hünfeld war somit das Gründungstreffen einer über ganz Deutschland verstreuten Personengruppe, die die Erforschung der Schlauchalgen...





... und deren Fortschreibung in der Roten Liste für Deutschland betreibt und aufrecht erhält. Dabei geht es selbstverständlich nicht ausschließlich um Schlauchalgen, sondern auch um andere Algengruppen, die im Umfeld der Schlauchalgen vorkommen und die man einordnen und von den Schlauchalgen unterscheiden können muss. Nach einem zusammenfassenden Vortrag von Dr. Linne von Berg wurden im Vorfeld angesetzte Reinkulturen anderer Algengruppen gezeigt und die Unterscheidungsmerkmale erläutert, was eine wochenlange Vorarbeit seitens des Organizers erfordert hatte.

Im Bild oben eine fädige, sehr häufige Schraubenalge (*Spirogyra spec.*), deren Photosynthesorgan, der Chloroplast, sich schraubenartig an den Zellwänden entlang windet. Die Arten dieser Gattung bilden in Gartenteichen und anderen stehenden und nährstoffreichen Gewässern grüne, schleimige und mit Sauerstoffbläschen durchsetzte Wattlepolster, die an der Oberfläche schwimmen. Aber auch andere Experten hielten Vorträge und teilten Ihr Wissen, wie hier im Bild Dr. Philipp-Konrad Schätzle von der Universität Rostock, der über die besonderen Eigenschaften des Ökosystems „Ostsee“ sowie die dort ...



... vorkommenden Großalgen referierte, mit einem ergänzenden Vortrag von MSc-Biologin Alena-Maria Maidel (im Bild links zeigend). Dipl.-Biol. Joachim Schmitting und Frau Dr. Cornelia Goos trugen über Kieselalgen vor. Außer im Seminarraum und am Mikroskop wurde auch im Gelände gearbeitet. An das Kloster Hünfeld, das der Gruppe Unterkunft und Tagungsraum gewährte, schloss sich ein Park mit einem eutrophen (nährstoffreichen) Weiher an, auf dem, wie im Bild links erkennbar und wie bereits oben beschrieben, Polster aus *Spirogyra*-Arten trieben.

Durch den Park floss zudem ein mesotropher Bach, die Hasel, aus dem ebenfalls Proben entnommen wurden. Hier zeigt Dr. Karl-Heinz Linne von Berg die Probenentnahme von Algen aus überfluteten Moospolstern. Die Polster werden oberhalb eines Probenröhrchens mit der Hand ausgepresst und das austretende Wasser über den Daumen in das Gefäß geleitet. Nach einer Sedimentierungsphase lassen sich die Algen aus der unteren Spitze des Gefäßes mit einer Pipette entnehmen und mikroskopieren.





Selbstverständlich wurden für jede Probe auch die Geokoordinaten mittels Handy-App aufgenommen.

Schlauchalgen wurden auf schlammigen Kahlflächen am Ufer und direkt im Bach gesucht. Selbstverständlich wurden bei jeder Probenentnahme per Handy-App die genauen Standortdaten ermittelt und auf der Probe notiert.



Nach den Exkursionen wurden die Proben untersucht und die unterschiedlichen Algengruppen herausgearbeitet.

Die Schlauchalgen, die nach diesem Treffen von jedem/r der Teilnehmer*innen kultiviert werden sollten, wurden ausgesondert...





... und auf verschiedene Behältnisse verteilt. Bild unten: So sehen die Proben aus, die jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin mit nach Hause nahm, um sie in Reinzuchten zu überführen und sie dann anhand ihrer Reproduktionsorgane zu bestimmen.

Beim Abschluss der Veranstaltung wurden die nächsten Treffen (ein virtuelles und ein physisches) terminiert, um die Ergebnisse zu präsentieren und zu diskutieren. Weiterhin wurde vorgeschlagen, eine Website zu eröffnen, um Personen eine Anlaufstelle und Vernetzungsplattform anzubieten, die sich mit dem Thema „Schlauchalgen“ befassen.



Netzwerk NABEAR: Narzissenführerausbildung

Am 20.5. fand eine Sitzung des Naturparks Nordeifel im Nationalparktor in Monschau-Höfen statt. Thema war die Weiterentwicklung des Themas „Narzissenführungen im Naturpark“; Teilnehmende waren die Touristikerinnen der Gemeinden Hellenthal und Monschau, der Nationalpark, mehrere Narzissenführer*innen sowie NABEAR.

Im Bild links Peter Gieseler und Dominik Hosters vom Naturpark.

Es ging darum, die Rahmenbedingungen wie Anfahrt, Parkmöglichkeiten, Besucherlenkung, Kommunikation, Werbung und die Koordination zwischen den verschiedenen Anlaufstellen zu optimieren sowie neue Führer*innen für die Narzissengebiete zu rekrutieren und auszubilden. Diese Weiterbildung wird in unserem Haus stattfinden; sie gilt den bereits bestehenden sowie auch den neu zu rekrutierenden Narzissenführern. Die Inhalte wurden von mir konzipiert und vom Naturpark wurde ein Förderantrag für die Finanzierung gestellt.





Hauseigene Veranstaltungen: Arbeitskreis „Pflanzen und Tiere“

Am 9. Mai fand unser monatlicher Arbeitskreis-termin statt. Birgit Felzmann stellte uns das Thema „Wanzen“ vor. Der schlechte Ruf dieser Insektenordnung („Parasiten“, „Bettwanzen“) ist völlig ungerechtfertigt; die parasitische Lebensweise trifft nur auf eine verschwindend geringe Artenzahl zu. Der allergrößte Teil der Wanzenarten ist entweder Pflanzensauger oder Insektenjäger. Zudem werden Wanzen oft mit Käfern verwechselt.

Verwechslungsarten stellte Birgit Felzmann explizit vor, wie auch andere Besonderheiten im Aussehen. Dem Arbeitskreis wurden interessante Verhaltensweisen sowie faszinierende Fakten ihrer Biologie präsentiert. Eine Exkursion blieb uns leider an diesem Tag versagt; bei nasskaltem Wetter wäre sie weder erfreulich noch ergiebig gewesen. Doch Birgit Felzmann hatte den Kurs gut vorbereitet und wartete mit Präparaten auf, die unter dem Binokular bestimmt wurden. Herzlichen Dank an Birgit Felzmann für diese aufschlussreiche und gründliche ehrenamtliche Arbeit!



Hauseigene Veranstaltungen: Quer durch die Botanik

Am 16./17. Mai fand das erste Wochenende unseres Kurses „Quer durch die Botanik“ mit Dr. Karl-Heinz Linne von Berg statt. Der achttägige Kurs ist auf insgesamt vier Wochenenden verteilt, von denen das erste im Mai stattgefunden hat und die folgenden drei im Juni stattfinden werden. In dem Kurs werden Blütenpflanzen systematisch vorgestellt, so dass die Teilnehmer*innen die häufigsten Pflanzenfamilien auf Anhieb erkennen können.

Vorträge, Bestimmungsübungen und Exkursionen wechselten sich während der beiden Tage ab. An diesem Wochenende wurden Grundlagen vermittelt: Konstruktionsprinzipien und Symmetrieachsen von Blüten, Blütenformeln und Blütendiagramme, Bauprinzipien von Blüten- und Fruchständen, Blattformen, die Anordnung von Blättern und vieles andere mehr. Diese Dinge und die damit verbundenen Fachbegriffe sind grundlegend für die sichere Bestimmung von Pflanzen.





Bei den Exkursionen wurde gezielt Pflanzenmaterial gesammelt, um es später unter der Stereolupe zu betrachten und die in den Vorträgen erworbenen Grundlagenkenntnisse anzuwenden.

Die Baupläne der Pflanzen wurden intensiv an den gesammelten Beispielen diskutiert...



... und anschließend unter der Stereolupe verifiziert.

Mithilfe von Pinzetten und Präpariernadeln wurden die Blüten und Blätter so präpariert, dass die vorher erworbenen Grundlagenkenntnisse unter der Stereolupe am praktischen, d.h. am vergrößerten Beispiel beobachtet werden konnten.





Haus und Mitarbeiter*innen

Das Wassernetz in Vogelsang gehört derzeit noch der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), die es gerne an einen lokalen Träger verkaufen möchte. Zur Überprüfung wurden daher Wasserproben gezogen und auf Bakterien untersucht – und siehe da, an einem Hydranten wurde das Bakterium *Pseudomonas* festgestellt. Seitdem werden täglich alle Hydranten in Vogelsang gespült und die Wasserhähne aller Eigentümer wurden von der BImA mit Filtern bestückt. Auch in unserem Haus wurde eine ...

... Firma tätig, die alle unsere Duschen und Wasserhähne mit Filtern (im Bild rechts ein Filter am Wasserhahn eines Gästezimmers) ausstattete. Bei Patienten mit intaktem Immunsystem lösen Pseudomonaden sehr selten Krankheiten aus. Ist das Immunsystem jedoch geschwächt, ist die Gefahr einer Erkrankung recht hoch. Daher gehören die Pseudomonaden zu den gefährlichsten Keimen in einem Krankenhaus, wo sie häufig für Infektionen von Wunden, der Atem- oder Harnwege, Lungenentzündungen oder Herzerkrankungen verantwortlich sind. Mitte Juni sollen erneut Proben gezogen werden, dann entscheidet sich, ob die Filter wieder abgebaut werden können oder noch bleiben müssen.



Dr. Klaus Hermanns hat uns in diesem Monat ehrenamtlich in der Personalverwaltung unterstützt (die deutsche Bürokratie ist wirklich unsäglich! Aber zu zweit haben wir die Dinge hinkommen) und sich um unsere Finanzen gekümmert, wie auch unser Steuerberater Peter John. Herzlichen Dank an die beiden! Auch unser Hausmeister Klaus Falter hat in diesem Monat wieder sämtliche Kleinreparaturen ausgeführt. Unsere Bistro-Betreiberin Ludmilla Jürgenson hat das BioBistro offengehalten und war mit der Zimmerreinigung betraut.

Am 26. Mai fand ein Online-Meeting von Vorstand und Aufsichtsrat statt, um die Umschichtung eines Darlehens, das von Gut Leidenhausen für die Renovierung unseres Hauses zur Verfügung gestellt worden war, zu diskutieren. Es wurden verschiedene Möglichkeiten besprochen, die nun von den Mitgliedern des Leitungsgremiums auf konkrete Details und Umsetzbarkeit geprüft werden, so dass in etwa einem Monat die Entscheidung über die günstigste Option fallen kann. Die Umschichtung soll zum Jahresende erfolgen.

Naturschutz-Bildungshaus

Eifel-Ardennen-Region





Blick in die Natur:

Die folgenden Fotos stammen vom Aufenthalt unserer Algengruppe in Hünfeld bei Fulda. Zu den Übungsobjekten für die Bestimmungsübungen hatte Dr. Karl-Heinz Linne von Berg zuvor Algenkulturen angelegt und nach Hünfeld mitgebracht. Dazu gehörten verschiedene Joch- oder Zieralgen (Familie Demidiaceae), insbesondere der Gattung *Micrasterias*. Dieser altgriechische Name bedeutet so viel wie „Kleiner Stern“.

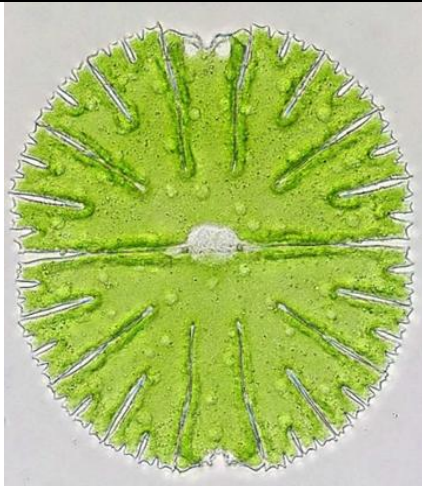
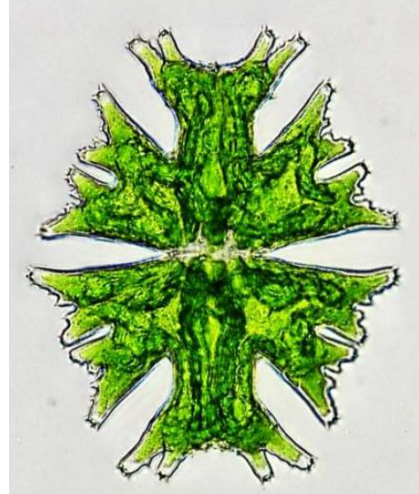
Micrasterias truncata

Foto: Dr. Karl-Heinz Linne von Berg

Jochalgen sind bilateral-symmetrisch aufgebaut; in der Mitte befindet sich das „Joch“, wo der Zellkern sitzt und wo die beiden Zellhälften miteinander verbunden sind. Bei der Vermehrung teilt sich der Zellkern, die beiden Zellhälften lösen sich am Joch und jede Hälfte bildet jeweils eine neue, zweite Zellhälfte aus, die zunächst sehr viel kleiner ist als die erste, sich aber dann zu einer vollen zweiten Hälfte auswächst.

Micrasterias americana

Foto: Dr. Karl-Heinz Linne von Berg



Die Algen unterscheiden sich nicht nur in der Form, sondern auch in der Größe beträchtlich. So ist diese *M. thomasiana* um ein Mehrfaches größer als die vorausgegangenen Arten.

Micrasterias thomasiana

Foto: Dr. Karl-Heinz Linne von Berg

Auch bananen- oder mondsichelartige Formen gibt es. Das Joch in der Mitte ist deutlich erkennbar.

Closterium moniliferum

Foto: Dr. Karl-Heinz Linne von Berg





Diese Jochalge erhielt von unserer Gruppe den Spitznamen „Gummibärchen“.

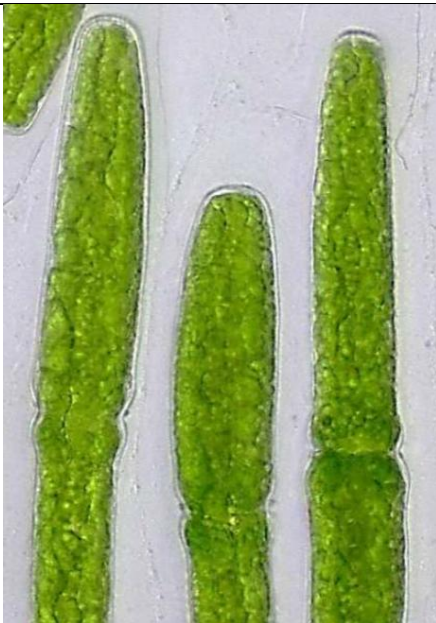
Euastrum oblongum

Foto: Dr. Karl-Heinz Linne von Berg

Und diese Form trägt den Artnamen „quadratum“, obwohl sie doch eher wie zwei überdimensionierte Halbkreise aussieht.

Cosmarium quadratum

Foto: Dr. Karl-Heinz Linne von Berg



Es ist kaum zu glauben, dass dies auch eine Jochalge ist, aber wenn man genau hinschaut, erkennt man es sehr wohl. Die Alge ist bandförmig, doch in der unteren Bildhälfte sieht man, dass die Seitenlinien an einer Stelle leicht gewellt sind. Dort sitzt das Joch. Die Alge heißt – oh Wunder – Band-Jochalge.

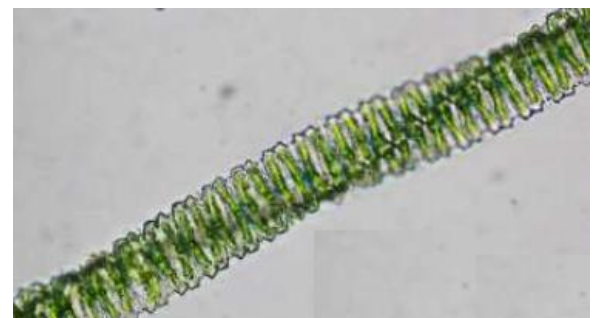
Pleurotaenium trabecula

Foto: Dr. Karl-Heinz Linne von Berg

Hier haben sich viele Zieralgen, die im Umriss einen dreizackigen Stern bilden, mit ihrer flächigen Seite aneinander gelagert und bilden eine zusammenhängende Kette, die gedreht ist. Die Alge heißt – wer hätte es gedacht - Ketten-Zieralge. Durch die dreieckige Grundform besitzt die Kette drei Kanten, deren Drehung gut erkennbar ist.

Desmidium swartzii

Foto: Dr. Karl-Heinz Linne von Berg



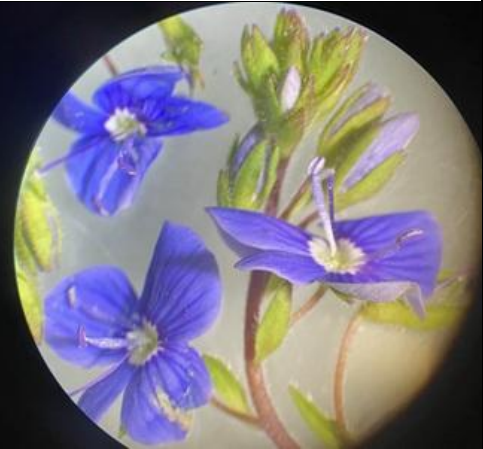


Diese Fotos wurden von einer Teilnehmerin unseres Botanik-Kurses geschossen. Sie zeigen Pflanzen unter dem Binokular. Links die Blüte eines Weißdornstrauchs, genauer, des Eingriffeligen Weißdorns. In der Mitte ist der etwas dickere Griffel mit der hellbraunen Narbe (das weibliche Geschlechtsorgan) zu erkennen; darum herum gruppieren sich die dünneren Staubfäden mit ihren dunkelbraunen Staubbeuteln (die männlichen Geschlechtsorgane). Beim Zweigriffeligen Weißdorn wäre noch ein zweiter Griffel erkennbar.

Crataegus monogyna (Rosaceae)
Foto: Margreth Heinfeldner

Hier der Gamander-Ehrenpreis, der gelegentlich auch mit Vergissmeinnicht verwechselt wird, obwohl er deutlich stärker zu violett neigt als der Vergissmeinnicht. Auch hier sind Griffel und Staubfäden deutlich erkennbar.

Veronica chamaedrys (Plantaginaceae)
Foto: Margreth Heinfeldner

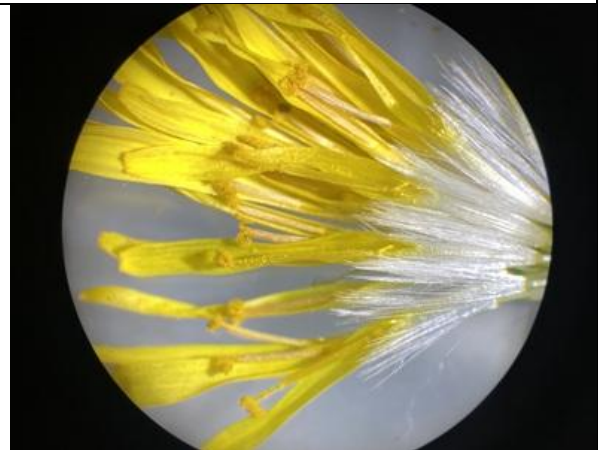


Hier der Feldsalat; die Blüten sind schon älter und daher weißlich ausgebleicht; in jungem Zustand sind sie ganz zart blau. Auch diese Pflanze ist ein Kandidat, der gelegentlich mit Vergissmeinnicht verwechselt wird.

Valerianella locusta (Caprifoliaceae)
Foto: Margreth Heinfeldner

So haben die meisten Menschen Löwenzahnblüten noch nicht gesehen. Dieser Korbblütler bündelt seine Blüten auf einer ebenen Fläche (dem „Korb“) und bildet auf diese Weise einen großen, auffälligen Schauapparat, mit dem er erfolgreich Insekten anlockt.

Taraxacum officinalis (Asteraceae)
Foto: Margreth Heinfeldner





Dieser Käferknubbel, den ich auf unserem Grundstück an Wiesenlabkraut fand, stellt eine Paarung von zwei Tatzenkäfern (*Timarcha tenebricosa*) dar. Während das Weibchen an einem Labkrautblatt frisst, paart sie sich gleichzeitig mit dem Männchen, das sich an ihren Hinterleib geklammert hat – Multitasking eben, dafür sind ja weibliche Wesen bekannt. Die Tatzen- oder Labkrautkäfer gehören zur Familie der Blattkäfer, d.h. sie und ihre Larven fressen Blätter. Wie der Name „Labkrautkäfer“ bereits suggeriert, sind sie auf Labkräuter spezialisiert, im Bild sehen wir das Wiesenlabkraut (*Galium mollugo*). Aber auch die erwachsenen Käfer fressen an diesen Pflanzen.

Dieser schwarze Sechsheiner, der Große Breitkäfer (*Abax parallelepipedus*), etwa 2 cm lang, hatte sich in unser Haus verirrt – oder hat er es vielleicht gezielt aufgesucht, um hier auf Jagd zu gehen? Er gehört nämlich zu den Laufkäfern, die ja bekanntlich gut zu Fuß sind und so ziemlich alles an Insekten und Weichtieren jagen, was ihnen über den Weg läuft. In unserem Haus findet er eine gute Jagdstrecke: Saftkugler, Asseln, Spinnen sowie auch Nachtfalter, die von unserer Notbeleuchtung angezogen werden.



Diese nur wenige mm kleinen Insekten fand ich in Massen in Margeritenblüten auf unserem Grundstück, und zwar in der Gewitterzeit am letzten Mai-Tag. Es handelt sich um die Insektenordnung der Fransenflügler (Thysanoptera), auch manchmal Thripse oder Gewittertierchen genannt, und dort um die Art *Haplothrips leucanthemi*. Die Tiere sind 1-2 mm klein und gehören zum Luftplankton – d.h. sie fliegen weniger aus ihrer Eigenbewegung heraus, sondern werden von Luftbewegungen verdriftet. Steigt die elektrische Spannung während eines Gewitters in der Luft, legen sie ihre Flügel an und ...

... lassen sich absinken. Dann finden wir sie in Scharen auf der Vegetation und auf allem, was am Boden ist – auch auf Menschen. Am Boden suchen sie dann Nahrungsquellen auf – wie zum Beispiel die Blüten von Margeriten.

Diese hübsche Baumwanze rechts heißt Purpurfruchtwanze oder verkannter Enak (*Carpocoris purpureipennis*). Sie kann verschiedene Farbtöne annehmen, wie hier im Bild eher bräunlich, aber auch weinrot und gelblich. Sie gehört zu den Baumwanzen und ist ein Pflanzensauger.

